

Litterarisches.

A. und F. Müller, die Tiere der Heimat. Mit zahlreichen Chromolithographien nach Original-Aquarellen von E. F. Deiter und nach Zeichnungen von Adolf Müller. Zweite Auflage. Cassel, Verlag von Theodor Fischer.

Schon nach Erscheinen der ersten Lieferungen des oben angeführten Werkes gab unser verstorbener zweiter Vorsitzender Liebe eine kurze Besprechung desselben in der Monatschrift *) mit der Verheißung, daß eine längere, ausführliche, binnen kurzem folgen werde. Der unerbittliche Tod hat ihn an der Erfüllung seines Vorhabens gehindert, und so übernehme ich es, diese Besprechung in dem Sinne, wie er sie plante, wie sie aber auch meinen Gefühlen vollkommen entspricht, vorzunehmen. Denn das Werk verdient es in der That, daß man sich etwas genauer mit ihm beschäftigt. Keiner, der es in die Hand genommen, wird es enttäuscht wieder weglegen, mag er nun Wert auf den Inhalt oder auf die äußere Ausstattung legen.

Eingeteilt ist das Werk in zwei Bücher, von denen das erste den allgemeinen Teil, der sich in fünf Kapitel spaltet (1. das Ehe- und Familienleben der Vögel nebst ihrem Gesange, 2. die Nestbankunst der Vögel, 3. der Zug der europäischen Vögel, 4. das Seelenleben der höher organisierten Tiere, 5. der Winterschlaf der höheren Tierwelt) und die Behandlung des Wesens und Wandels der Säugetiere, das zweite die Behandlung des Wesens und Wandels der Vögel enthält.

Schon Liebe sagte in seiner kurzen Vorbesprechung des Werkes: „Der große Wert des Buches, welches namentlich eben für die biologische Seite der Wissenschaft sehr viel wertvolles Material enthält, beruht namentlich auf den zahlreichen darin verstreuten Eigenbeobachtungen. Diese haben für den Laien viel in angenehmster Weise belehrendes und bringen dem Fachmann eine ganze große Anzahl von anregenden, vielfach nach verschiedenen Richtungen hin diskutablen Notizen.“ Dieses Urteil können wir nach Erscheinen des ganzen Werkes nur in jeder Beziehung bestätigen. Alles vorhandene Material ist mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengetragen und gesichtet und dann mit den reichen Erfahrungen der Verfasser selbst zusammen zu einem harmonischen Ganzen verarbeitet worden, das um so mehr anspricht, als es in anmutender, leicht verständlicher Sprache und in logischem Zusammenhange dargeboten wird.

Wie übersichtlich und klar ist z. B. der Zug der Vögel besprochen, einen wie tiefen Einblick gewinnen wir in das Seelenleben der Tiere, wenn uns die Gebrüder erzählen wie der Hund, um seinen Herrn zu retten, Hilfe herbeiholt, oder wie die angeschossene Wildgans sich mit vorgestrecktem Halse, ganz gegen die Regel der gesunden Wildgänse, hinter eine Erdscholle legt, oder wie ein Krähennäunchen sein brütendes Weibchen, nachdem es den dem Horste zuschleichenden Jäger bemerkt hatte, aus hoher Luft niederstürzend von dem Neste zur Flucht drängt und zerrt u. s. w.! Gelegentlich des Artikels: „Der Winterschlaf in der höheren Tierwelt“ wird auch die Thatsache (?) des Winterschlafs der Haus- Rauch- und Aferschwalbe erwähnt und alle hierhin gehörenden Beobachtungen zusammengestellt. Sehr richtig bemerken aber die Verfasser am Schluß dieser Betrachtungen: „Es schwebt noch ein Dunkel über dieser einzig in ihrer Art

*) Ornith. Monatschrift 1893, S. 26.

dastehenden Begebenheit in der Vogelwelt, ein Dunkel, das nur allmählich durch bewährte Forschung gelichtet werden kann.“ Ich für meinen Teil stehe nicht an zu erklären, daß ich diese Thatsache (und mit mir wohl die meisten Ornithologen) für eine unbewiesene Behauptung, um nicht zu sagen, für ein Märchen, halte.*)

Auf eine Besprechung des zweiten Teiles, der Säugetiere, kann ich wohl verzichten, da unsere Monatschrift dem Schutze der Vögel gewidmet ist. Nur soviel möchte ich sagen, das dieser Teil in jeder Beziehung der übrigen Teile würdig ist.

Dagegen möchte ich doch wieder auf einige besonders interessante Artikel des dritten Teiles hinweisen. Da ist zunächst der Artikel: „Der Wasserschmäger“. Nach einer lebendigen-eingehenden Schilderung des Wesens und Lebens dieses niedlichen Vogels kommen die Verfasser inbetreff der Nützlichkeit oder Schädlichkeit zu einem ganz ähnlichen Schluß, wie unser Vater Liebe in Nr. XII. des vorigen Jahrganges unserer Monatschrift: „Indessen läßt es sich nicht leugnen, daß er den Laich von Weißfischen im Sommer sowohl als auch den der Forelle im Spätsommer zehnet, und er während des Winters auf Fischen neben Flohkrebse angewiesen ist. Dennoch neigt sich die Waage zu seinen Gunsten, denn die Schale, in der seine Vorzüge angehäuft sind, wiegt bei weitem am schwersten.“ —

Als geradezu unübertrefflich müssen wir die Schilderung des Lebens des Stieglitzes bezeichnen. Alles lebt darin. Man sieht den Stieglitz ordentlich vor den Augen. Dasselbe ist auch der Fall bei der Schilderung des Sperlingslebens. Der freche und doch so liebenswürdige Schelm fliegt da vor uns im Frühling herum, baut sein Heim, indem er dabei vom Streite anderer Vorteil zieht oder gar anderer Niststätten für sich nach dem Recht des Stärkeren in Besitz nimmt. Er bringt seine Brut auf, zieht dieselbe zu gleichen Spitzbuben heran, wie er selbst ist; kurzum, der ganze Lebensgang wird uns naturgetreu geschildert. Auch die Nützlichkeits- und Schädlichkeitsfrage wird objectiv beurteilt. Ebenso lebensvoll ist auch die Schilderung der Meisen, der Feldhühner und der Schnepfen. Selbstverständlich stehen die übrigen Kapitel inhaltlich und der Form nach mit den angeführten in vollstem Einvernehmen. Es würde aber den mir zu Gebote stehenden Raum überschreiten, wollte ich alle oder nur einen größeren Teil der meisterhaft abgefaßten Artikel einzeln anführen.

Bei Gelegenheit der Schilderung des Aderauges sind einige kleine Unrichtigkeiten mit untergelaufen. Nicht die Linse allein, sondern fast in ebenso starkem Maße die Hornhaut bewirkt die Brechung der Lichtstrahlen, und der Glaskörper ist nicht mit einer kristallhellen Flüssigkeit angefüllt, sondern besteht aus einer solchen. Auch müssen wir eine ziemlich große Zahl z. T. recht störende Druckfehler konstatieren. Doch das sind Kleinigkeiten, die den hohen Wert des Werkes, der durch teilweise wahrhaft musterzügliche Abbildungen noch gehoben wird, in keiner Weise beeinträchtigen können.

Wir können den Verfassern für das Werk, das in seiner zweiten Auflage die erste noch bei weitem übertrifft, nur dankbar sein und dasselbe nur warm empfehlen.

Gera, 11. Dezember 1894.

Dr. Carl R. Henniße.

*) Der verstorbene Liebe war derselben Ansicht, wie er mir mehrfach im Verlaufe der Unterhaltung erklärt hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf

Artikel/Article: [Litterarisches. 27-28](#)